Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen,
sowie der Freunde der Märkischen Schule Wattenscheid e.V.



Ausgabe 02-2026

MÄRKISCHES
GYMNASIUM WATTENSCHEID

Sehr geehrte Mitglieder des Vereins der ehemaligen Schüler, liebe Freunde,

in diesem Sommer hat es reichlich Gelegenheit dazu gegeben, im Garten zu sitzen. Ja, Deutschland kann auch Sommer und Hitze, nur eben anders als die Südeuropäer. In Italien stellt man bei 35 Grad einen Tisch nach draußen und bestellt einen Aperol, während wir in Deutschland direkt Anträge über Sonnenschutzmaßnahmen stellen. Aber jetzt ist Wochenende und die Sonne scheint. Auch die Politiker müssen sich bestimmt erholen. Bundeskanzler Merz hatte die Bundesregierung zur Klausur versammelt. Klausur – was für ein schönes deutsches Wort. Früher schrieb man in einer Klausur Aufsätze über Goethe oder Fontane, heute schreibt man welche über Bürokratieabbau. Der Unterschied: Bei den Aufsätzen in der Schule wusste man wenigstens, wann man fertig war. Wenn die Bundesregierung verkündet, jetzt müsse alles schneller gehen, weiß man erst recht: Es wird langsam. Ich möchte Herrn Merz und seine Truppe bei ihrem neuen Hobby, Deutschland soll wieder vorankommen, nicht bremsen, aber ich stelle mir die Frage, ob das Aktionismus vor den nächsten Landtagswahlen im September ist. Vielleicht zu spät, aber besser spät als nie.

Kaffee, Kuchen und Limo stehen auf dem Tisch, und gerade hat man den ersten Schluck genommen, ist im Begriff zur Kuchengabel zu greifen mit der Absicht, von dem Stück Kuchen auf dem Teller ein kleines mundgerechtes Stück abzuspalten, und da kommt sie: eine Wespe.

Zunächst fliegt sie nur ein bisschen herum. Dann kommt sie näher und dreht tänzelnd eine Runde in der Luft um den Teller. Ich versuche, sie zu ignorieren, da ich mit 50 nun zu den Erwachsenen gehöre und nicht wegen jedes kleinen Problems in Panik verfalle. Die Altersweitsicht hat mir nicht nur die Lesebrille beschert, sondern auch Resilienz. Ich bleibe ruhig sitzen, die Wespe setzt sich auch kurz und fliegt wieder los. Ein völlig autonomes Flugobjekt, dessen Absichten schwer einzuschätzen sind. Die Hautflügler (hier die Wespe stellvertretend) werden auch als Drohnen bezeichnet - nur dass die Wespe keine Fernbedienung braucht und keinen Akku. Drohnen tauchen plötzlich dort auf, wo man sie eigentlich nicht erwartet: über Städten, Flughäfen und kritischer Infrastruktur. Die Wespe will unseren Kuchen und die Drohne vielleicht mehr. Für die Wespe kann ich etwas Wasser in die Luft sprühen, wenn es mir zu viel wird und sie verschwinden soll – für eine Drohne brauchen wir einen Krisenstab. Am Flughafen Leipzig wurde eine Drohne mit Sprengstoff gefunden. Endlich mal wieder ein Sicherheitsproblem, bei dem Deutschland international ganz vorne mitspielt – nicht bei der Abwehr, sondern beim Finden. Die mit Sprengstoff beladene Drohne sollte gezielt gegen ein Frachtflugzeug eingesetzt werden und die Regierung nannte dies eine neue Gefahrenqualität. Früher nannte man es Sicherheitsproblem, wenn eine Bombe auf dem Rollfeld lag und heute ist es eine neue Gefahrenqualität. Das ist der Unterschied zwischen einer Krise und einer Pressekonferenz mit Euphemismus.

Natürlich hat Deutschland eine Drohnenabwehr. Wir haben für alles Abwehrsysteme, z.B. Cyberabwehr, Luftabwehr, Frühwarnsysteme und Geldwäscheprävention. Leider hat die Drohne davon nichts gewusst und ist einfach weitergeflogen. Durch die Sicherheitskontrolle am Flughafen wäre die nie durchgekommen. Frage Kontrolleur: „Was haben Sie dabei?“, Antwort Drohne: „Sprengstoff.“, Frage Kontrolleur: „Haben Sie dafür eine Genehmigung?“, Antwort Drohne: „Nein.“, Schlusssatz Kontrolleur: „Dann kann ich Sie leider nicht durchlassen.“

Wir haben gute Ansätze, aber wir sind zu langsam und die Gefährder werden mehr und schneller. CSD Berlin Juli 2026. Wir verhindern Gefahren nicht – wir verwalten sie.

Daniel Radtke

Aktuelles

Besuch aus Nitra: Slowakische Erasmus-Gruppe zu Gast am Märkischen Gymnasium

In der Woche vom 3. bis 8. Mai 2026 durften wir am Märkischen Gymnasium besonderen Besuch begrüßen: 16 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 sowie drei Lehrkräfte der slowakischen Schule ZŠ Kniežaťa Pribinu aus Nitra in der westlichen Slowakei waren im Rahmen des europäischen Austauschprogramms Erasmus+ zu Gast an unserer Schule.

Ein wichtiger Bestandteil des Besuchs war das Kennenlernen unserer Schule und des Unterrichts am Märkischen Gymnasium. Die slowakischen Schülerinnen und Schüler nahmen gemeinsam mit ihren Partnerschülerinnen und -schülern am Unterricht teil und erhielten so einen unmittelbaren Einblick in den Alltag an einem deutschen Gymnasium. Gleichzeitig bot sich für unsere Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, mit Jugendlichen aus einem anderen – in den meisten Fällen eher unbekannten – europäischen Land ins Gespräch zu kommen, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Unterschiede im Schulleben wahrzunehmen.

Neben einer Führung durch unsere Schule und durch Wattenscheid standen beispielsweise ein Besuch des Bergbaumuseums, des Musicals Starlight Express und von Düsseldorf auf dem Programm

Der Besuch aus Nitra war für alle Beteiligten eine große Bereicherung. Die herzliche Atmosphäre, das Engagement der Patinnen und Paten aus unseren 8. Klassen sowie die vielen gemeinsamen Erlebnisse haben gezeigt, wie wertvoll europäische Begegnungen im Schulalltag sind. Der Austausch könnte hoffentlich zugleich der Beginn einer längerfristigen Schulpartnerschaft zwischen dem Märkischen Gymnasium Wattenscheid und der ZŠ Kniežaťa Pribinu in Nitra sein.

Und wer sich näher für unsere potenzielle Partnerschule interessiert, findet hier ein Video mit vielen Informationen und Eindrücken aus der Schule in Nitra: https://youtu.be/pvsgDqFH9Ek

Katharina Egen



Das Projekt „Medienscouts NRW“ am Märkischen Gymnasium

Fake News erkennen, mit Cybermobbing umgehen und persönliche Daten schützen – das sind nur einige der Themen, mit denen sich die Medienscouts am Märkischen Gymnasium beschäftigen. Als ausgebildete Schülerinnen und Schüler geben sie ihr Wissen im Peer-to-Peer-Prinzip an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiter. Sie helfen dabei, Risiken im Umgang mit digitalen Medien besser einzuschätzen, und stehen bei Fragen rund um das Internet als Ansprechpersonen zur Verfügung.

Das Projekt „Medienscouts NRW“ der Landesanstalt für Medien NRW wurde von unserer Schulleitung an unsere Schule herangetragen. Nach der ersten Ausbildung von vier Schülerinnen und Schülern ist es in Form einer mittlerweile fest etablierten Arbeitsgemeinschaft weitergewachsen. Zu Beginn des Schuljahres 2026/27 engagieren sich eine Schülerin und sieben Schüler aus den Jahrgängen 8 und 9 in der Medienscout-AG: Esma, Alexander, Ben, Gabriel, Jan, Lion, Lukas und Pars. Sie entwickeln Workshops für Klassen, planen verschiedene Aktionen, beraten Mitschülerinnen und Mitschüler und stellen ihre Arbeit beispielsweise bei Elternabenden oder an den Tagen der offenen Tür vor.



Im vergangenen Schuljahr hat sich unsere Schule erstmals um das Medienscout-Abzeichen beworben. Dafür wurde fristgerecht eine Dokumentation unserer bisherigen Arbeit eingereicht – mit Erfolg! Die Auszeichnung würdigt das große Engagement unserer Medienscouts und ist ein Ansporn, neue Ideen umzusetzen. Das Abzeichen ist jeweils für ein Schuljahr gültig. Einige der Projekte, die die Medienscouts in diesem Schuljahr bereits umgesetzt haben, könnten in die nächste Bewerbung einfließen.

Ein besonderes Event war im September der Besuch der Medienscouts Convention 2026 in Düsseldorf. Dort treffen sich Medienscouts aus verschiedenen Schulen, um Erfahrungen auszutauschen und in Workshops aktuelle Themen wie z.B. Desinformation und Manipulation sowie Radikalismus im Netz zu bearbeiten. Bei der Convention wurde betont, dass die Auseinandersetzung mit solchen Themen auch ein wichtiger Beitrag zur Demokratieförderung ist: Wer Informationen kritisch hinterfragt, Desinformation erkennt und unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt, kann sich eine fundierte Meinung bilden und auf dieser Grundlage eigene Urteile treffen. Indem die Medienscouts ihr Wissen an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weitergeben, tragen sie dazu bei, diese Fähigkeiten auch im Schulalltag zu stärken. Motiviert durch die bisherigen Erfahrungen und Erfolge arbeiten die Medienscouts bereits an weiteren Ideen und Aktionen für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler.

Sandra Walczak

Coworking-Space und Märker-Space – Räume für neues Lernen am MGWAT

Am Märkischen Gymnasium Wattenscheid ist in den letzten Monaten etwas entstanden, das viele Ehemalige so aus ihrer Schulzeit noch nicht kennen dürften: neue Lernräume, die bewusst anders funktionieren als der klassische Klassenraum. Mit einem Coworking-Space und dem im Aufbau befindlichen Maker-Space setzt das MGWAT auf eine Lernumgebung, in der Zusammenarbeit, Eigenverantwortung und kreatives Problemlösen im Mittelpunkt stehen.

Coworking-Space: Lernen wie in einem Projektbüro

Der neue Coworking-Space ist als offener Arbeitsraum gedacht – ein Ort, an dem Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrkräfte, allein, in kleinen Gruppen oder in Workshops arbeiten können. Im Kern geht es darum, gemeinsam an Aufgaben und Projekten zu tüfteln, Ideen zu entwickeln und Ergebnisse zu präsentieren – ähnlich wie man es aus Studium oder Beruf kennt.

Die Schule verbindet damit mehrere Ziele:
Wir stärken Teamarbeit und Kommunikation, denn Projekte gelingen nur, wenn man sich abstimmt, Aufgaben verteilt und miteinander Lösungen findet.
Wir fördern Selbstständigkeit, indem die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit planen, Materialien selbst organisieren und lernen, Deadlines im Blick zu behalten.
Dabei integrieren wir digitale Medien sinnvoll: Moderne Technik ist nicht „Deko“, sondern ein wichtiges Werkzeug für Recherche, Gestaltung, Präsentation oder Projektarbeit.
Wir freuen uns, dass der Raum rege genutzt wird – für viele Schülerinnen und Schüler ist der Raum schon nicht mehr aus ihrem Lernalltag wegzudenken!

Maker-Space: Wenn aus Ideen Dinge werden

Ergänzend zum Coworking-Space entsteht derzeit schrittweise der „Märker-Space“ –als eine Art „Werkstatt der Zukunft“. Hier geht es ums praktische Ausprobieren und Produzieren: mit 3D-Druck, Robotik-Kits und weiteren digitalen Fertigungsmethoden. Lernen wird damit noch stärker „hands-on“: Wer etwas baut, testet, verbessert und neu denkt, merkt schnell, wie Theorie und Praxis zusammenhängen.
In Kooperation mit GameBased Education e.V. und dem Medienzentrum Bochum wurden bereits drei Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe zu sogenannten MakerGuides ausgebildet – also zu Expertinnen und Experten, die anderen im Umgang mit Technik und digitalen Werkzeugen helfen können.

Rückenwind für die Oberstufe: Projektkurse profitieren

Spannend ist das vor allem auch für die Oberstufe: Die neu zu konzipierenden Projektkurse für das 5. Abiturfach können diese Lernumgebung direkt nutzen. Wer eigenständig ein Thema erforscht, ein Produkt entwickelt oder eine praxisnahe Fragestellung bearbeitet, findet in Coworking- und MärkerSpace genau die passende Umgebung – inklusive Kompetenzen, die später in Studium und Beruf entscheidend sind: Projektmanagement, Teamarbeit und der sichere Umgang mit neuen Technologien.

Ohne Unterstützung nicht möglich

Entwickelt wurde dieses Konzept im Rahmen des Projektes JuMbb („Junge Menschen bildungsgerecht begleiten“) der Wübben-Stiftung, in dem unsere Schule drei Jahre mitgearbeitet hat. Das Programm zielt darauf, Bildungschancen zu verbessern und Schülerinnen und Schüler auch mit Blick auf ihre schulische und berufliche Orientierung zu unterstützen.

Die Einrichtung dieser Räume war nur möglich, weil der Förderverein und der Ehemaligenverein die Finanzierung mitgetragen haben. Mit diesen Mitteln konnten Ausstattung und Gestaltung realisiert werden, die über das übliche Schulbudget hinausgehen.
Der Verein der Ehemaligen hat konkret die Multifunktionstische für den Coworking-Space und einen 3D-Drucker und einen Schneidplotter für die Projektarbeit im Märker-Space finanziert und damit ganz konkret dazu beigetragen, dass heutige Schülerinnen und Schüler besser lernen können.

Mit Coworking- und Maker-Space schafft das MGWAT ein Lernumfeld, das auf Zukunft setzt – und zugleich zeigt, wie stark Schule als Gemeinschaft funktionieren kann, wenn viele Engagierte an einem Strang ziehen.

Martin Hessbrüggen

Gesichter des MGW

35 Jahre Estlandaustausch – eine persönliche Rückschau

Von Yves B. Partschefeld (Abiturjahrgang 2000)



Als der Austausch zwischen der Märkischen Schule Bochum-Wattenscheid und dem Pärnuer Sütevaka Humanitaarggümnaasium 1991 begann, war Estland ein Land im Aufbruch – und zugleich ein Land unter den schwierigsten Lebensbedingungen. Im August 1991 hatte es nach fünfzig Jahren widerrechtlicher Okkupation durch die Sowjetunion seine Unabhängigkeit wiedererlangt und stand vor einer Vielzahl von Herausforderungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die Menschen haben sich diesen Herausforderungen gestellt. Vor allem gaben sie der jüngeren Generation die Chance, ein blühendes Gemeinwesen aufzubauen und sich für einen eigenen Weg zu entscheiden: weg vom sowjetischen Erbe, zurück nach Europa.

In den 1990er Jahren fielen dazu richtungsweisende Entscheide, und es wurden grundlegende Reformen angestossen. Die wichtigsten waren das Ziel, NATO- und EU-Mitglied zu werden, sowie der Entschluss, einen Weg der Digitalisierung einzuschlagen, den wir heute mit dem Begriff E-Estonia verbinden. Mitte der Neunzigerjahre, als der Nachbar Finnland auf der Nokia-Welle segelte, war das ein Schritt mit ungewissem

Ausgang – in meinen Augen aber sinnbildlich für ein Land, das Ideen hat und sich nicht scheut, sie umzusetzen.

Meine eigene Estlandgeschichte hat schon in den 1980er Jahren begonnen. Mein Grossvater, der in den 1940er Jahren eine Zeit in Estland verbracht hatte, erzählte mir von einem Land, das damals auf keiner Landkarte zu finden war. Seine persönlichen Geschichten haben mich geprägt und mich dazu gebracht, 1997 selbst am Estlandaustausch teilzunehmen. Ich war von 1991 bis 2000 an der Märkischen Schule und besuchte damals die elfte Klasse. Ehrlich gesagt wäre ich lieber in einen grösseren Austausch nach England oder in die USA gegangen. Rückblickend muss ich sagen: Dieser Austausch hat meinen weiteren Werdegang stark beeinflusst, und Estland ist heute meine zweite Heimat.



Gruppenfoto der deutschen und estnischen Schülerinnen und Schüler im Austausch 1997

Aber zurück zum Austausch. Wir brachen als Gruppe verschiedener Altersstufen gemeinsam mit unseren Lehrerinnen und Lehrern nach Tallinn auf. Am Flughafen, der gerade modernisiert und renoviert wurde, wurden wir abgeholt und nach Pärnu gebracht. Meine Gastfamilie empfing mich freundlich. Was mich unmittelbar eingenommen hat, war das Vertraute – vielleicht wegen der Erzählungen meines Grossvaters, vielleicht wegen meiner DDR-Kindheit in Leipzig und des vergleichbaren Hintergrunds, wahrscheinlich aber wegen der Offenheit der Menschen und ihres Willens, etwas zu verändern, etwas zu machen, etwas zu erreichen. Das galt für unsere Gastfamilien, für die Lehrerinnen und Lehrer und für unsere Mitschülerinnen und Mitschüler gleichermassen.

Nach der Rückkehr habe ich im Familien- und Freundeskreis begeistert berichtet und erntete meist Erstaunen und Skepsis. Schon im darauffolgenden Sommer bin ich erneut aufgebrochen, diesmal mit Freunden, habe in Pärnu meinen 18. Geburtstag gefeiert und 1999 ein weiteres Mal am Austausch teilgenommen. Seither ist kein Jahr ohne Estland vergangen. Ich habe das Land in mein Studium der Politikwissenschaft und Ostslavistik integriert und sowohl meine Bachelor- als auch meine Masterarbeit zu estnischen Themen

geschrieben. Auch mein Umzug in die Schweiz 2007 hat daran nichts geändert – im Gegenteil: Meine Dissertation war dem interethnischen Verhältnis von Esten und russischsprachigen Menschen in Estland gewidmet und der Frage, wo die historischen Wurzeln gesellschaftlicher Trennlinien liegen.

Heute bin ich mit Estland auf vielfältige Weise verbunden: durch unsere regelmässigen Besuche und die Sommer, die wir stets in Pärnu verbringen, durch Freundinnen und Freunde, die mich teilweise seit fast dreissig Jahren begleiten, und durch meine universitäre Lehre zum Baltikum. Mein Ziel ist es dabei immer, die Region und ihre Geschichte Menschen zu eröffnen, die bisher wenig Kontakt zu ihr hatten – vielleicht aber irgendwann dieselbe Leidenschaft entwickeln. Ich bin zudem Mitglied der Estnischen Handelskammer in der Schweiz und Präsident des Schweizerisch-Baltischen Komitees, einer gemeinnützigen Organisation, die seit 1948 besteht und sich humanitären Projekten in Estland, Lettland und Litauen widmet. Aus diesen Aufgaben ist in den letzten Jahren die grosse Freude und Ehre erwachsen, zentrale Persönlichkeiten zu treffen und mich mit ihnen über aktuelle Herausforderungen auszutauschen. Im Herbst 2025 hat das estnische Aussenministerium mein langjähriges Engagement mit der Auszeichnung als «Bürgerdiplomat» gewürdigt. Das erfüllt mich mit grossem Stolz.



mit ehem. Präsidentin Kersti Kaljulaid (WEF Davos 2026)



meine Frau und ich mit Präsident Alar Karis

Ich bin dankbar, dass ich die Entwicklung Estlands von der gerade erst erlangten Unabhängigkeit hin zu einem Erfolgsmodell und Vorreiter der Digitalisierung begleiten und beobachten durfte. Und ich hoffe, dass ich noch viele Jahre durch die mir vertrauten Strassen von Pärnu und Tallinn streifen darf.

Yves B. Partschefeld

Nachruf

Nachruf auf Peter Broghammer



Nach langer und schwerer Krankheit ist Peter Broghammer am 22.7.2026 mit 85 Jahren verstorben. Er hat am Märkischen Gymnasium Latein, Griechisch und Sozialwissenschaften unterrichtet.

Geboren in Recklinghausen, wuchs er in Weinheim und später in Dortmund auf. Griechisch und Latein hat er dann in möglichst kurzer Zeit in Münster studiert. Direkt nach dem Referendariat kam er dann an das Jungengymnasium Wattenscheid Sozialwissenschaften hat er später nachgemacht, als der Bedarf an alten Sprachen zurückging. Ihm gelang es allerdings auch, einen Griechisch-LK zusammen zu bekommen in einer Zeit, als selbst an Altsprachlichen Gymnasien es dies nicht mehr gab. Bei seinen Schülerinnen und Schülern war er sehr beliebt, was sich auch an der Teilnahme seiner Oberprima aus dem Jahr 1975 an der Beerdigung zeigte.

Legendär sind seine akribisch vorbereiteten Kursfahrten nach Italien. Eine durfte ich mit ihm gemeinsam machen. Es ging nach Sorrent, u.a. wurde der Vesuv bestiegen. Während der Mathematik LK bis zum Parkplatz mit dem Bus fuhr, hat der Griechisch LK mit Herrn Broghammer den Berg von unten bezwungen.

Neben der Tätigkeit an der Schule hat er auch als Fachberater bei der Bezirksregierung Arnsberg gearbeitet, in dieser Eigenschaft hat er viele Prüfungen an der Ruhruniversität abgenommen. Die Tätigkeit bei der Bezirksregierung hat er auch lange nach seiner Pensionierung noch ausgeübt.

Ansonsten waren Reisen, insbesondere Kreuzfahrten im Mittelmeer, sein Hobby.

Ich vermisse ihn als Mitglied in unserem Verein, als Kollege und Freund.

Ulrich Zurwehn

Vereinigung ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Märkischen Schule

Bochum, im September 2026

Ulrich Zurwehn (1. Vorsitzender)
Harenburg 20, 44869 Bochum, Tel: 02327/57250
E-Mail: u.zurwehn@t-online.de

Einladung zu Jahreshauptversammlung unseres Vereins

Liebe Mitglieder, liebe Ehemalige des Märkischen Gymnasiums, bzw. des Wattenscheider Jungengymnasiums**,**

hiermit laden wir Sie/euch herzlich zur nächsten Jahreshauptversammlung ein. Sie findet statt am:

Mittwoch, den 11. November 2026
um 19.00 Uhr
im Raum 104 des Märkischen Gymnasiums
Saarlandstr. 44, 44866 Bochum-Wattenscheid
(Eingang über den Hof)

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Beschlussfassung über die Tagesordnung
3. Verlesen und Genehmigung der Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung vom 26.11.2025
4. Bericht der Schulleiterin über die aktuelle Situation des Märkischen Gymnasiums
5. Berichte des Vorstandes und des Beirates zur Arbeit des letzten Jahres
6. Bericht des Schatzmeisters
7. Aussprache zu den Berichten
8. Entlastung des Vorstandes
9. Ausblick auf die weitere Arbeit des Vereins, ggf. Ergänzung des Beirates
10. Verschiedenes

mit freundschaftlichem Gruß

Der Vorstand